

die 200 Frachtwagen auf der Graciosa-Straße nach dem Hochplateau, heute sind es nur 3 bis 20 per Tag. Der Ort mag etwa 1000, das Mnnizip 3000 Einwohner haben, darunter manche Deutsche. Zu erwähnen wäre noch eine Reismühle.

Des Abends, 8 Uhr, fuhren wir bei wundervollem Vollmondschein, nachdem das Abendrot auf den Bergspitzen verglommen, nach Paranaguá zurück und von da um Mitternacht weiter nach Cananéa.

Um 6 Uhr morgens wird vor der dicht belaubten, durch großen Parasitenreichtum berühmten Ilha do Aborigo der Lootse genommen, und es geht wieder über eine sehr schwierige Barre mit Fels- und Sandbänken, auf die wir 2mal stießen, in den engen Kanal hinein, zwischen dem Festland und der langen flachen Insel Ilha do Mar, beide Seiten mit Busch- und Palmwald bestanden und fast unbewohnt. Die kleine Villa Cananéa liegt links auf einer Insel, traurig und halb verfallend da, ein wahrer Verbannungsort, wie selbst ein mitreisender Brasilianer fand. Von da kanalaufwärts zwischen flachen, dichtbewaldeten Ufern $3\frac{1}{2}$ Stunden nordwärts kommt man zu dem größeren Iguape, das sehr freundlich liegt, geradlinige, reinliche Straßen hat und gefallen könnte, wenn nicht auch hier eine geradezu unheimliche Ruhe und Unthätigkeit herrschte; eine verhältnismäßig große Menge von Waarenläden, alle ohne Kunden und ohne Leben, die Straßen wie ausgestorben, man sieht, da ist kein Fremden-Element, um das indolente Brasilianertum etwas aufzumuntern.

In der Umgebung von Iguape wird Reis gebaut, in Qualität mindestens ebenso gut, als irgend ein vom